

Sächsische Volkszeitung

Ergebnis täglich nach, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Gegenpreis: 1 Mark, 60 Pf., ohne Postzettel. Bei
mehrdeut. Sollanträgen u. Belehrungen 10 Pf.
Redaktions-Sprechstunde: 11—12 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Jahre werden die Siedlung, Siedlung oder deren Raum mit
15 Pf. berechnet, bei Überholung bedeutender Städte,
Gebäude, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden.
Billiger Straße 48. — Zeitungsschule: 17.

k. Ein Aufruf zur Sammlung der Positiven.

Man wird den deutschen Katholiken das Zeugnis nicht verweigern können, daß sie sich nie in die inneren Verhältnisse der Protestanten eingemischt haben; weit eher wird man zugeben müssen, daß sie in ihrer Zurückhaltung oftmals zu weit gegangen sind. Selbst wenn die giftigsten Pfeile auf unsere heiligsten Ideale abgeschossen wurden, haben wir uns mit einer vornehmen und ruhigen Abwehr begnügt, statt zum Angriff überzugehen, obgleich letzterer in vielen Fällen sehr verlockend gewesen wäre. Man hat ja eigens eine Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Katholiken gegründet und uns hierdurch die unehörte Beleidigung zugesetzt, als hätten wir, die man spöttisch so gerne die „Kreuzköpfe“ nennt, nicht die Lehre von dem Gekreuzigten. Wie verlockend würde es damals gewesen sein, zu der bloßen Mahnung zur Sammlung nun eine Fanfare erlösen zu lassen und in der Presse, in den Vereinen und in Versammlungen diese Heuchelei zu brandmarken und zu fragen: welches Evangelium wollt ihr uns denn bringen? Ihr habt es doch von der katholischen Kirche selbst erhalten und gerade eure führenden Geister sind mit diesem kostbaren Schatz so umgegangen, daß ihr jetzt nur noch die Hülle als unbestritten habt. Aber man hielt sich auf unserer Seite zurück, und ein späterer objektiver Geschichtsschreiber wird dieser Haltung hohe Anerkennung zollen müssen; wenn es auf gewisse andere Leute ankommen würde, stünde ja Deutschland schon längst tief im konfessionellen Krieg.

Wenn wir heute einen Blick in das andere Lager werfen, so soll es auch nicht in gehässiger Weise geschehen, sondern mit jenem Geist, der uns auch in den Irrenden die christlichen Brüder erkennen läßt. Seit ungefähr Dreivierteljahren macht sich eine tiefliegende Bewegung in der unteren preußischen Landeskirche geltend; die liberalen Theologen auf der Kanzel und dem Thron der Morgenlaut. Sie wissen, daß die Hälfte der Theologieprofessoren zu ihnen hört und unter den Predigern dürften es noch mehr sein, die die Gottheit Christi leugnen. Der schon oft genannte Fall Fischer-Berlin hat ihnen gezeigt, daß die oberste Kirchenbehörde nicht unerbittlich ist, daß sie auch den unglaublichen Pastor auf der Kanzel stehen läßt, nur wird er ermahnt, seinen Unglauben nicht gar zu offen auszusprechen. Mit dem Vertuschen und „Fotowursteln“ — wie man es in Österreich nennt — glaubt sie am weitesten zu kommen, scheint aber ganz zu vergessen, daß sie hierdurch ungewollt nur der liberalen Partei Vorsparn leistet. Diese erhebt immer siegesicherer ihr Haupt und rechnet damit, daß sie in einem Jahrzehnt sicher die Mehrheit hat und dann das Regiment führt.

Es würde nun sehr verfehlt sein, anzunehmen, daß nicht auch im Protestantismus es viele Leute gibt, denen diese Perspektive bekannt ist und die sie unter Entsegen näher rücken sehen. Sie rüsten sich deshalb zur Abwehr. Unter dem Titel „Bekenntnisfreunde“ haben sich bereits am 2. und 3. Mai eine Anzahl positiver Theologen und christusgläubiger Laien in Berlin versammelt und beschlossen, den Kampf für das apostolische Glaubensbekenntnis unerschrocken zu führen. Mit den weiteren Aufgaben in dieser Richtung wurde ein „Landeskirchlicher Ausschuß der Bekenntnisfreunde“ betraut, der anfangs zunächst seine erste Sitzung abgehalten hat und sich nun in einem Aufruf an alle positiven Protestanten wendet. In diesem erhebt er feierlich Protest „gegen die grundstürzende Theologie der neuesten Zeit, die den biblischen und besinnmäßigen Bestand der evangelischen Kirche rücksichtslos angreift und durch Predigten, Vorträge und Schriften das Vertrauen der Gemeinde zur Bibel und zum Bekenntnis erschüttert.“ Dann folgt der Ruf zur Sammlung „aller positiv gerichteten Elemente“ zum Anschluß an eine Zentrale; diese Bitte ergeht an alle jene, „die mit uns auf dem Boden der göttlichen Autorität der heiligen Schrift und auf dem Grunde des Glaubens an die Gottheit Christi, des für uns gekreuzigten und auferstandenen Heilandes, stehen.“ Diese Vereinigung soll den Zweck haben, alle diejenigen Maßnahmen der kirchlichen Behörden zu unterstützen, die darauf gerichtet sind, „die Fundamente der evangelischen Kirche zu erhalten, ihre bekenntnisfreuen Mitglieder zu stärken, Irreligion aber entschieden abzuwenden“. Hierin dürfte die Hauptaufgabe liegen; die „Bekenntnisfreunde“ trauen aus guten Gründen dem kirchlichen Regiment nicht mehr; sie wollen ihm nun den Rücken stärken, sie wollen somit Einfuß auf dasselbe gewinnen, damit die liberale Theologie nicht überwuchert. Nach dieser Seite hin ist der Aufruf das größte Misstrauen gegen die oberste Kirchenbehörde. Die neue Vereinigung will ferner bekenntnisfreue Schriften verbreiten und überall dem Unglauben entgegentreten. Der Aufruf ist von einer Anzahl Pastoren unterzeichnet, darunter auch Hofprediger a. D. Stöcker, ferner von namhaften Laien, wie dem früheren Oberpräsidenten Dr. Bitter, Graf Hohenthal, Graf Bieten, Professor Ermer, Präsident Gäbel vom Reichsversicherungsamt usw.

Vom katholischen Standpunkt aus kann man diesen Aufruf nur begrüßen und ihm sehr reichen Erfolg wünschen. Je mehr die positiven Elemente im Protestantismus überwiegen, desto besser sieht es auch mit dem konfessionellen Frieden; man schaue sich nur einmal um: alle die bekannten konfessionellen Heiler sind im liberalen Lager. Als Christ

muß man sich deshalb freuen, daß aus dem anderen Lager eine solch kräftige Ablage an die liberale Theologie und den Unglauben erfolgt ist.

Politische Rundschau.

Dresden, den 28. Juli 1905.

— Seine Majestät der Kaiser ist Donnerstag vormittag 11 Uhr 45 Minuten in Cabinen eingetroffen.

— Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Donnerstag abend in Potsdam eingetroffen und haben sich nach dem Marmpalais begeben.

— Eine Submissionsvorrichtung hat die Reichspostverwaltung erlassen und hierin namentlich zu gunsten der Handwerker und Arbeiter eine Anzahl von Beschränkungen getroffen. Dieser dankenswerte Schritt ist auf die Initiative des Zentrums zurückzuführen, es war der Abg. Gröber, der im April 1904 eine Reform der Submissionsvorrichtungen im genannten Sinne forderte. Sein Antrag fand auch Annahme. Darauf folgen nun die übrigen Reichsdämme bald nach, namentlich auch für Heer und Marine sind bessere Vorschriften nötig.

— Der Kameratausflug der acht Reichstagsabgeordneten soll nun verschoben werden, d. h. kommt nicht zu stande, weil fast niemand sich findet, der ihn mitmachen will. Jetzt gibt selbst die kanalbegeisterte Presse zu, daß die Reise wegen der Malariagefahr nicht ohne Bedenken sei. Inzwischen hat sich auch ein „Duala-Prinz“, Sohn eines Händlers aus Kamerun, zu der Sache geäußert; er lebt seit Jahren in Deutschland, besucht aber immer wieder seine Heimat; er führt recht lebhafte Klage über die deutschen Beamten in Kamerun, die so gewaltätig auftreten. Die Studienreise von Abgeordneten habe gar keinen Zweck; solange die Beamten und Pflanzer die Führung übernehmen, würden die Abgeordneten nie die Wahrheit erfahren; mit einigen Händlern selbst müsse man sich in Verbindung setzen; das nütze mehr. Der schwarze Prinz mag recht haben.

— Ein abgesagter Sozialdemokrat. Der Übergang des früheren Pastors Plumhardt zur Sozialdemokratie hat seinerzeit großes Aufsehen erregt; im Jahre 1900 ist er denn auch in die Württembergische Abgeordnetenkammer gewählt worden. Hier machte er jedoch mehrere rollenwidrige Seitensprünge; so wollte er auch fürsätzlich für den Staat stimmen, aber er durfte nicht und hielt sich deshalb der Abstimmung fern. Doch die Strafe folgte gar bald auf dem Fuße nach; in seinem Wahlkreis Göppingen ist er bereits abgesetzt worden; für die kommenden Neuwahlen ist ein anderer Genosse aufgestellt worden. „Wer nicht variiert, der fliegt!“ Nun kann der schwärmerische Genosse Plumhardt darüber nachdenken, ob die Sozialdemokratie das Ideal ist, das er sich von ihr ausmalte.

— Genosse v. Böllmar muß Spiegherla laufen! Das Präludium für Jena gleicht bereits einer regelrechten Aalenmusik, die dem Führer der Revisionisten, v. Böllmar, dargebracht wird. Sein Organ, die Münch. Post, hatte einen sehr giftgeschwollenen Artikel in der Maroko-Affäre gebracht; darnach war nicht nur der Reichskanzler der größte Dummkopf im ganzen Reiche, sondern auch die gesamte Umgebung des Kaisers gewissenlos; diese sollten es auf einen Krieg mit Frankreich abgesehen haben. Die ganze Entscheidung über diese Frage liege nur beim Kaiser; der Reichstag habe gar nichts zu sagen, er müsse nur die Millionen genehmigen. Dadurch werde der größte Teil des deutschen Volkes „zum Schlachtfeld degradiert“; ja es stehe noch schlechter als dieses. Das Schwein habe auch kein Einspruchsrecht, wenn ihm das Messer nahe. Sein Los sei sogar noch erträglicher als das des Soldaten; derweil es mit dem Müffel auf dem Boden nach Leiderbissen schnuppere, erfolge der Beißschlag und es sei aus; aber ganz anders sei es im Kriege, wo Tausende von Verwundeten umherliegen; so sei das Schwein besser daran als ein deutscher Soldat. Es ist gar nicht nötig, in eine Kritik dieses Roheitsergusses einzugehen; er richtet sich ganz von selbst. Der Artikel war auch so gemein, daß ihn Herr v. Böllmar sofort von sich abschüttelte; aber interessanter ist noch die Art der Abschüttelung: er telegraphierte an die Tgl. Rdsch., daß er mit diesem Artikel nicht in Zusammenhang gebracht werden dürfe. Nun geht es gegen Böllmar in der sozialdemokratischen Presse böß los. Der Vorwärts versteht das Verhalten Böllmars „ganz und gar nicht“; weshalb sage er sich überhaupt von dem Artikel los und weshalb nicht in einem sozialdemokratischen Blatte? Um vieles deutlicher wird bereits Meiring in der Leipz. Volksztg., der einmal im Reichstage von Böbel im Auftrage der Fraktion abgeschrägt wurde; er meint, daß es bereits Mode werde, solche Artikel, die der Bourgeoisie nicht gefallen, einfach zu verleugnen; bisher habe die Sozialdemokratie auf das Urteil der Bourgeoisie einfach gepfiffen; die Ableugnung in diesem Falle sei um so unbegreiflicher, als der genannte Artikel in vielen Parteiblättern Aufnahme gefunden habe. Herr v. Böllmar dürfte jetzt keine angenehme Sommerfrische in seiner Villa am Welsensee mehr haben; die Genossen heizen ihm tüchtig ein, so daß er bis zum September noch viel hören muß. Böllmar wollte natürlich sich davor schützen, daß ihm dieser Artikel im Reichstage vorgehalten wird.

— Graf Bücker-Klein-Tschirne sollte sich gestern vor dem Glogauer Gericht wegen Rötigung und Bedrohung des Vogtes eines benachbarten Gutes und der Gutsteute zum zweiten Male verantworten. Der erste Termin im Januar

mühte wegen Nichterscheinen des Grafen vertagt werden. Auch diesmal war der Angeklagte nicht erschienen; das Gericht hat seine Verhaftung befohlen.

Oesterreich-Ungarn.

— Ehemaliges veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kultusminister Lukacs, der auf die Frage, was geschehen könnte, wenn die Regierung unverrichteter Dinge den Platz räumen müsse, antwortete: Es seien dann nur drei Möglichkeiten gegeben: Erstens, daß der König die Forderungen der Koalition erfülle, zweitens, daß der König den Verzicht auf den Thron ausspricht, und drittens, daß ein absolutistisches Regime die jetzigen Zustände ablebt. Von offizieller Seite wird die Biedergabe der Worte des Ministers als „parteiisch gefärbt“ hingestellt, insbesondere bezüglich des letzten Absatzes habe der Minister wohl von den Eventualitäten im Falle des Scheiterns der Ausgleichsbestrebungen des Kabinetts, aber nicht als von seiner eigenen Ansicht gesprochen, sondern sie als bedauernswerte Eventualitäten erwähnt, von denen im Publikum die Rede sei. — Es will uns bedenken, daß dem Minister seine nicht allzu tatkosten Neuerungen nachträglich unangenehm sind.

— Der ungarische Minister des Innern, Christoffy, empfing Freitag eine Deputation des sozialdemokratischen Parteiverbandes und erklärte, er würde sehr die Bestrebungen der Arbeiterschaft, ihre Lage zu verbessern. Er halte die Fortdauer des allgemeinen geheimen Stimmbuches als ein Mittel, um ihre gesellschaftliche Lage zu verbessern, für durchaus berechtigt. Die Verübung weiterer Schichten bei der Wahlrechtsreform sei eine Voraussetzung, um die wirtschaftlichen und sozialen Reformen unter Mitwirkung der vorwiegend beteiligten Kreise durchzuführen. Gleichzeitig würde eine solche Wahlrechtsreform die Folge haben, daß die unfruchtbaren staatsrechtlichen Kämpfe ein Ende nähmen. Der Minister fügte hinzu, er müsse betonen, daß er nicht als Minister spreche, da er als Mitglied des außerhalb der Parteien stehenden Kabinetts nicht die Möglichkeit besitzt, diese Ideen im Parlament zu verwirklichen.

Belgien.

— Die königliche Yacht „Alberta“, mit dem Prinzen Albert an Bord, ist Donnerstag mittag von Ostende in Antwerpen eingetroffen. Das deutsche Panzerschiff „Kaiser Karl der Große“ gab zur Begrüßung eine Salve von 21 Schuß ab. Die Geschütze der nördlichen Festung antworteten. Um 12 Uhr 55 Minuten traf der König in Begleitung mehrerer Minister von Brüssel hier ein und begab sich sofort an Bord des deutschen Panzerschiffes, wo er von dem deutschen Gesandten Grafen von Wallwitz, dem Kommandanten und dem Offiziersstab des Schiffes empfangen wurde.

Frankreich.

— Der Kardinalerzbischof von Bordeaux, Msgr. Decot, hat einen die Trennung von Kirche und Staat betreffenden Hirtenbrief erlassen. Der Kardinal sieht bestimmt voraus, daß das Trennungsgesetz vom 1. Januar 1906 in Kraft treten werde, und gibt daher den Priestern und den Gläubigen schon jetzt die nötigen Ratschläge, wie sie sich einzurichten haben. Er bemerkt, daß das Vereinsgesetz von 1891 die Bildung von Kulturenkassen schon jetzt gestattet. Jeder Biarre soll daher alle Gemeindebürger um ihre Unterschrift bitten, durch die sie dem neuen Verein beitreten. Die möglichst vollständigen Listen sollen sodann dem Erzbischof zugestellt werden, der das weitere beschließen wird.

— Über die blitzzschnelle Erledigung des französischen Trennungsgesetzes durch die vom Senat zu dessen Beratung gebildete Kommission liegt das Journal des Débats: Seltens noch hat eine derartige Kommission so wenig Verständnis für das gezeigt, was das Wohl des Landes und die Würde der durch sie vertretenen Körperstaat von ihr verlangten. Das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat ist zweifellos das wichtigste, das seit hundert Jahren in Frankreich gemacht worden ist. Es kann den gefährlichsten Einfluß auf die Geschichte des Landes üben. Es zieht die schwierigsten und verwickeltesten Fragen nach sich. Ihrer Mehrzahl nach sind die Artikel dieses Gesetzes in der Kammer improvisiert, haben eine ganz andere Fassung als die Kammerkommission sie vorgeschlagen hatte. Deshalb war es unabsehbare Pflicht des Senats, das Gesetz aufs genaueste zu prüfen. Zwischen dieser unverkennbaren Pflicht und den Beschlüssen der Radikalen und der Sozialisten hatte die Senatskommission zu wählen. Sie war keinen Augenblick unschlüssig. Die scharfe Verurteilung dieser Pflichtvergessenheit durch das hochangesetzte Blatt ist wohlverdiend.

— Streit der französischen Geistlichkeit? Unter dieser Spitzname gab das Wiener Deutsche Tagebl. nach dem Berl. Volkslanz folgende Meldung aus Paris wieder: „In einer Versammlung der Vertreter des katholischen Kultus wurde unter Billigung eines der hervorragendsten französischen Kirchenfürsten die Einstellung, respektive das Aufheben aller zum katholischen Kultus gehörigen Handlungen beschlossen.“ Hierzu wird der C.-A. folgendes mitgeteilt: 1. Von einer „Versammlung der Vertreter des katholischen Kultus“ ist in Paris nichts bekannt. 2. Ein Beschluss, betr. Einstellung aller Kultushandlungen ist nirgendwo in Frankreich gefaßt worden. Er könnte nur unter Billigung des Papstes Rechtshaltig haben und würde ihm die nicht stattfindende Versammlung der „Vertreter des katholischen Kultus“ keine Gültigkeit verleihen können. 3. Von der Billigung jenes angeblichen Beschlusses durch einen „der hervorragendsten

französischen Kirchenfürsten" weiß man an zuständiger kirchlicher Stelle in Paris nichts. 4. Wahr ist, daß in Paris eine Besprechung katholischer Geistlicher und Laien stattfand. In dieser kleinen Versammlung werde lediglich festgestellt, daß die Aushebung des Konkordats die Einführung des Gottesdienstes in manchen Landgemeinden mit sich bringen könne.

Der Obmann der Kammerkommission für auswärtige und koloniale Angelegenheiten Deichsel richtete an den Ministerpräsidenten ein Schreiben, in dem er die von dieser Kommission angenommenen Beschlußanträge aufzählte. Diese betreffen unter anderem die Verteidigung von Indochina, Dakar, Diego Suarez und Madagaskar. Ferner wird ein Einvernehmen mit England bezüglich des Ausbaues des chinesischen Eisenbahnnetzes und die Solidarisierung der englischen und französischen Interessen in China und Ostasien empfohlen, durch die beiden Mächte die Erhaltung ihres territorialen Bestandes am chinesischen Meere verbürgt werden soll. Dann soll eine direkte Handelskonvention zwischen Japan und Indochina, sowie die Herstellung einiger wirtschaftlicher Beziehungen mit Japan angebahnt werden. Mit England soll ein Einvernehmen getroffen werden, damit Siam der Rat erteilt werde, seine Rüstungen einzustellen und das Mekongtal tatsächlich zu neutralisieren.

Italien.

Die Zusammenkunft der katholischen Parteihäupter, welche in Florenz stattfinden sollte, ist noch in allerleiter Stunde wieder verschoben worden, wie es heißt, wegen vieler persönlicher Behinderungen. Ein Hauptgrund dieser Hinauschiebung dürfte in dem Mangel an nötiger Bereitstellung der einzelnen nach Florenz eingeladenen auf die dort zur Beratung gelangenden Gegenstände sein. Namentlich in bezug auf eine Organisierung der italienischen katholischen Streitkräfte nach dem Vorbilde des "Volkvereins für das katholische Deutschland" herrschen hier die meistwürdigsten Ansichten. Mit warm empfundenen Reden, Dankreden und einem Wald von schönen Vereinsschwestern lädt sich noch kein Volkverein gründen. Dazu dazu eine jahrelange, überaus mühsame und vor allem sehr kostspielige Arbeit erforderlich ist, leuchtet den gleich allzu begeisterten Italienern nicht ein. Man möchte den Volkverein gleich morgen fertig haben. Die Leiter der Bewegung begreifen freilich die Schwierigkeiten, welche gerade in Italien sich einer solchen Aktionarbeit entgegenstellen.

England.

Das neutrale Bureau erfährt, die Nachricht, daß das englische Kanalgeschwader während des August und September in der Ostsee kreuzen soll, sei richtig. Nach den jetzigen Bestimmungen solle das Geschwader ungefähr am 20. August die Reise antreten. Es sei keine Rede von zeremoniellen Besuchten; das Geschwader unternehme in der Ostsee, einem offenen Meer, lediglich eine Kreuzfahrt zu Manöverzwecken.

Unterhaus. In der Beratung des Budgets des Kolonialamtes kritisieren die Redner der Opposition die neue Verfassung Transvaals und sprechen sich dafür aus, der Kolonie ausgedehntere Machtbefugnisse zu geben. Sekretär Vyttleton erklärt, es sei die Absicht der Regierung, nach und nach die Gegensätze der Rassen auszugleichen. Wenn man der Kolonie zu einer Zeit, wo die durch den Krieg herverursachte Stimmung noch vorheerschend war, größere Machtbefugnisse gegeben hätte, würde der Gegensatz der Rassen noch verschärft worden sein. Zur Unterstützung seiner Aussführungen wies er auf das Vorzeigen der Vurenvereinigung "Het Volk" in der letzten Zeit hin.

Skandinavien.

In der zweiten schwedischen Kammer erfolgte bei Beratung der Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Kronen eine Debatte, bei der Sozialdemokrat Branting erhält, daß die Anleihe mit dem friedlichen Inhalt des Vertrags nicht harmoniere. Sie bediente eine geballte Faust, wenn sie auch unerheblich sei. Branting schlug schließlich die Ablehnung der Anleihe vor. Vizepräsident Persson fragte, es handle sich nur um eine Vorsichtsmahregel; für die Verwendung der Anleihemittel sei die Zustimmung des Reichstages erforderlich. Der Reichstag sprach sich nach seiner Überzeugung mit der Annahme des Vorschlags für eine friedliche Politik aus, die alle Schweden wünschten. Norwegen werde nach genauer Prüfung einsehen, daß die einfachste Möglichkeit die Annahme der von Schweden gestellten maßvollen Bedingungen gebiete. Der Abgeordnete Hedin trat für Ablehnung ein und betonte, Schweden und Norwegen seien von Natur verständigt, sich gegenseitig zu unterstützen. Schließlich wurde der Vorschlag des Ausschusses in einfacher Abstimmung angenommen.

Es verlautet, die norwegische Regierung beabsichtige, dem Storting vorzuschlagen, durch eine Volksabstimmung über die Trennung von Schweden beschließen zu lassen. Diese Abstimmung würde wahrscheinlich am 13. August stattfinden.

Rußland.

Die Petersburger Polizei hat in der Nacht auf den 22. Juli 220 Haussuchungen vorgenommen und viele Personen verhaftet. Es wurden mehr als 2000 Revolver, ferner Bomber und Proklamationen konfisziert. Ebenso fielen die Korrespondenzen vieler Revolutionäre mit den Komitees in Berlin, London, Paris, Genf und Brüssel in die Hände der Polizei. Es steht fest, daß die Revolutionäre ihre Geldmittel größtenteils aus dem Auslande erhalten. Es sollen auch in der Provinz Haussuchungen in größerem Stile vorgenommen werden. — In Patum sind in der Nacht drei schwere politische Verbrecher, die vor einigen Tagen vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt waren, wenige Stunden vor ihrer Hinrichtung spurlos aus dem Gefängnis verschwunden. Wie sich herausstellte, hat einer der Wächter den Gefangenen zur Flucht verholfen; er ist verhaftet worden. — Als in Jaroslaw die nach Kronstadt bestimmten Reserve-Matrosen sich auf dem Bahnhofe einfanden, nahm der Kommandant der Station Jaroslaw, Oberst Popov, eine Besichtigung der Mannschaften vor und machte einem von ihnen Vorwürfe. Der Matrose antwortete dem Obersten in frecher Weise und verweigerte den Gehorsam. Darauf versetzte ihm der Oberst mit der Faust einen Schlag ins Gesicht. 21 Matrosen stützten sich auf den

Kommandanten und schlugen ihn, bis er blutüberströmt zu Boden stürzte. Die Reuterer wurden festgenommen und unter starker Militärschwere nach Kronstadt gebracht und werden dort sämtlich vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Türkei.

Die Untersuchung des Bombenanschlags auf den Sultan wird eifrig fortgeführt. Außer dem früheren Direktor des bulgarischen Spitals Dr. Dino und einigen Mazedonern wurden keine Bulgaren verhaftet. Für Dino verwandte sich die russische Botschaft. Seine Freilassung steht bevor. Ebenso dürfen einige von den verhafteten Italienern, deren Zahl ziemlich groß ist, freigelassen werden. Anhaltspunkte für die Person des Urhebers des Anschlags fehlen bisher noch. — Vorgestern wollte ein schlecht bulgarisch sprechender Mann bei dem Portier der bulgarischen Exarchatsanzlei in Vera einen kleinen Sac für den Schulinspektor Naumow niederlegen. Der Portier verweigerte die Annahme und erklärte, er dürfe von Fremden nichts übernehmen. Als der Portier einen Blick in den Sac warf, bemerkte er zwei Bomben, worauf der Ueberbringer davonfuhrte. Der Portier erstattete Anzeige. Der Fall erregt großes Aufsehen und ist noch nicht aufgeklärt, doch nimmt man an, daß ein Racheakt vorliegt.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 20. Juli 1905 auf Patrouille an der Kavalk-Mündung gesunken: Gef. Krauer (Agl. Bapr. 1. Chev.-Rgt.); Reiter Homann (Agl. Württ. 1. Feldart.-Rgt. Nr. 13). Am 19. Juli 1905 auf Verfolgung von Viehräubern, welche Farm Baalgras im Haltos-Gebirge überfallen hatte, gesunken: Gef. Müffog (Jäger-Bat. Nr. 3). Am 18. Juli 1905 beim Ueberfall der Farm Baalgras verwundet: Reiter Obermeier (Agl. Bapr. 4. Chev.-Rgt.). Am 20. Juli 1905 wurden beim Ueberfall einer Kolonne bei Sees-Kamelbaum verwundet: Reiter Janosak (Feldart.-Rgt. Nr. 9); Reiter Laubach (Bergkommando Guben).

Nordamerika.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Anfang der dänisch-westindischen Inseln wiederum in der nächsten Session des Kongresses in Washington erwogen werden wird, da man in St. Thomas jetzt beabsichtigt, eine Kommission nach Dänemark zu senden, um in Dänemark dringliche Vorstellungen zu machen, die Übernahme der Inseln St. Thomas, St. John und Santa Cruz durch die Vereinigten Staaten nicht länger zu verzögern. Dänemark wird wahrscheinlich diesmal günstiger gestimmt sein, da die Lebensbedingungen auf den östlich von Porto Rico gelegenen Inseln sehr traurig sind und sich wahrscheinlich noch verschärfen werden.

Die britische Regierung hat dem Staatsdepartement die Angelegenheit des kanadischen Fischerbootes "Agnes Donohoe" unterbreitet, dessen Kapitän Ryan und Beemann im März dieses Jahres von den Behörden Uruguay wegen unerlaubten Seehundfangs in Haft genommen worden waren. Kapitän Ryan ist seinerzeit deswegen zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Staatsdepartement hat auf Beschwerden der britischen Regierung, welche dieses Vorgehen Uruguay für ungefähr erklärt, den Gefangenen der Vereinigten Staaten in Montevideo anwiesen, auf eine gültliche Beilegung des zwischen England und Uruguay entstandenen Streitfalls hinzuwirken. Trotz der von dem Gefangenen erhobenen Vorstellungen wurde jedoch Kapitän Ryan in Haft behalten. Die britische Regierung trägt sich mit der Absicht, ein Kriegsschiff nach Uruguay zu entsenden, allerdings nur im äußersten Fall; sie ist einer schiedsgerichtlichen Entscheidung nicht abgeneigt, während sich Uruguay ablehnend verhält.

Aus Stadt und Land.

Meldungen aus unserem Bezirksteil mit Rücksichtnahme für die Räume und der Redaktion erlaubt. Der Name des Redakteurs bleibt Geheimnis der Redaktion. Räume und Räume müssen unbedenklich bleiben.

Dresden, den 28. Juli 1905

Tageskalender für den 29. Juli 1856. † Robert Schumann zu Enden bei Bonn. — 1855. * Alexandre Tomas zu Paris. — 1855. * Simon Dach zu Memel, deutscher Liederdichter (Mannen von Tharau). — 1857. † Martin Behaim zu Lissabon, Kosmograph, Verfertiger des ersten Erdglobus.

* Weiterprognose des Königl. Sachs. meteorologischen Instituts zu Dresden. Witterung: trocken, mehr oder weniger bewölkt, Gewitterregen nicht ausgeschlossen. Temperatur: übernormal. Windbeschreibung: Nordost. Windstärke: mittel.

* Der Sächsische Fischereiverein wird auch in diesem Jahre wieder zwei Fischausstellungen mit Preisbewerb abhalten; die eine findet am 21. und 22. Oktober in Chemnitz, die andere am 4. und 5. November in Bautzen statt. Anmeldungen haben bis 11. September zu erfolgen bei der Geschäftsstelle des Vereins (Dresden-N., Wiener Platz 1). Gestalig wird in Bautzen, anschließend an die Ausstellung, am 4. November eine Versäfflichungsstätte stattfinden; es liegen hierzu bereits zahlreiche Anmeldungen vor.

* In einer Versammlung der Hauseigentümervereine von Briesnitz, Kemnitz, Siegels und Cossebaude wurde bemängelt, daß in Sachsen der vor sieben Jahren vom Landtag genehmigten Straßenbahn noch immer kein Schritt zum Bau begonnen worden ist. Damals genehmigte die Regierung ein Privatbahuprojekt nicht, sondern erklärte, die Bahn als Staatsbahn bauen zu wollen. Um die Regelung der dringenden Angelegenheit in Fluss zu bringen, soll mit erneuten Gesuchen an die zuständigen Behörden herangetreten, auch die Stadt Dresden als Eigentümer der anschließenden Straßenbahn um Unterstützung dieses Vorgehens ersucht werden.

* Die Dresdner Vorortbahn Laubegast-Leuben-Niederseiditz, die bisher der Gemeinde Leuben gehörte, ist von einem Verbande der Gemeinde Leuben und Kleinischätzitz erworben worden und soll demnächst bis Kleinischätzitz verlängert werden. Die Verbandsleitung erfolgt durch die Gemeinde Leuben.

* Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag um die vierte Stunde im Walde bei Gratalau in der Nähe von Königsbrück. Mehrere Dresdner Herren veranstalteten dort auf einem Schießstande, allerdings unbefugtweise, nach einer aufgestellten Scheibe der Gratalauer Schiegesellschaft Schießübungen. Unter den Schülern befanden sich der bekannte Wirt des Dresdner

Bürgerfasinos, Clemens Fischer, der Direktor einer hier gärtnernden Damenkapelle, der Waffen- und Munitionshändler Meyer und der Zigarettenfabrikant Schuhardt aus Dresden-Reuß. Der letztere war gerade damit beschäftigt, an der Scheibe, die einige hundert Meter von dem Standpunkte der Schülen entfernt war, einen Zielpfeil zu befestigen. Man hatte ihn jedoch nicht bemerkt, und als der Waffen- und Munitionshändler Meyer die Scheibe anlegte und zum Schuß abdrückte, traf die Kugel den Fabrikanten Schuhardt, der sofort zusammenbrach und nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Der unglückliche Schüle war vor Schmerz außer sich. Noch in den späteren Nachmittagsstunden traf eine Gerichtskommission in Königsbrück auf der Unfallstelle ein, die den Tatbestand aufnahm und die Überführung der Leiche nach Königsbrück anordnete. Von einer Verhaftung des unseligen Schülers wurde indessen Abstand genommen.

* Eine hiesige rechtschaffene Witwe ist dadurch in recht tiefe Betrübnis versetzt worden, daß ihr jüngster Sohn, der Schüler B. R. am 11. Juli heimlich sich entfernt und bis jetzt noch sein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Gegen seine Freunde hat er vorher gedroht, daß er nach Amerika auswandern oder sich dem Rad- oder Fußballsport widmen wolle, doch verfügt er weder über Geldmittel noch über die hierzu nötige Gesundheit — er hatte bereits Blutbrüche — fest steht aber, daß er am 11. Juli abends eine Fahrkarte nach Leipzig gekauft hat. Er ist am 5. März 1889 geboren, 1,55 Meter groß, blau, schwächtlich, hat blondes Haar, dunkle Augen und war bekleidet mit abgetraginem grauen Jacke, schwarzer Hose, weißem Strohhut, Wäsche gez. H. K. und W. K. Er führte außerdem schwarzen Stahlstock, braune Handledertasche, falt neues Fahrrad Marke Höhnel, Suhl Nr. 4049, sowie Fußballsportanzug, weißem und blauemem Sweater mit sich. Jemand welche Wahrnehmungen über den Vermissten wolle man umgehend an die Hauptpolizei melden.

Pirna. Bei dem abends 1/2 Uhr von Gottlieuba hier eintreffenden Personenzug ereignete sich Dienstag auf dem hiesigen Haltepunkt ein Unfall. Eine Frau aus Nadeben, die den Zug fahrlässigerweise verlassen hatte, kam beim Wiedereinstieg in den schon in Bewegung befindlichen Zug zu Falte, wobei ihr der linke Oberarm überfahren wurde und sie Verletzungen an der linken Kopfseite erlitt. Sie wurde in das Johanneum-Krankenhaus in Hohenau übergeführt.

Leipzig. Die hiesigen städtischen Speiseanstalten, die zur Zeit in der Stadt die Rückabestellen für Speisen haben, wollen im Westen der Stadt und in Leipzig-Gohlis weitere Filialen errichten. — Die heutige hier eingetroffene Post aus Swakopmund brachte der Leipziger Ortsgruppe des Altdutschen Verbandes 43 Postkarten mit Dankesgaben für empfangene Liebesgaben. — Vermisst werden seit dem 18. Juli zwei hiesige Schüler, der 14 Jahre alte Willy Neise und der gleichaltrige Walter Dölling. Beide haben am 18. Juli ihre elterlichen Wohnungen verlassen und sind "in die Fremde" gegangen. Zuletzt wurden sie in Maasdorf bei Leipzig gesehen. Seitdem fehlt jede Spur von ihnen.

Leipzig. Unter schweren Vergiftungserscheinungen ist am Montag ab in einem Hotel der inneren Stadt in Stellung befindliche 28 Jahre alte Dienstmädchen Gertrud Menge, aus Dresden gebürtig, in das städtische Krankenhaus eingeliefert worden. Das Mädchen wurde bereits seit Sonntag nachmittag unter dem Hotelpersonal vermisst und am Montag erst in einem Kämmer in hilfloser und benutzlosem Zustande aufgefunden. Über den dunklen Vorfall ist eine behördliche Untersuchung eingeleitet worden.

Leipzig. Nach einer Mitteilung des Vorstandes der Sächsisch-Thüringischen Färberkonvention beruht die Meldung verschiedener Blätter, daß der Webereiverband die Unterstüzung der Färberkonvention in der Ausstandsbe wegung ablehnt, auf einem Irrtum. Durch die Verhandlungen beider Verbände ist vielmehr ein volles Einverständnis erzielt worden. Um die Schließung des Färberbetriebes zu vermeiden, sollte den ausständigen Arbeitern in Glauchau und Meerane morgen ein Ausgleichsvorschlag vorgelegt werden, über den beide Verbände sich einigen. Sollte der Vorschlag wider Erwarten nicht angenommen werden, würde die für Montag beschlossene Aussperrung in sämtlichen Betrieben der Konvention erfolgen. Auch sei nach dem Verlauf der Verhandlungen der beiden Verbände anzunehmen, daß die Schließung sämtlicher Webereibetriebe des Verbandes der Sächsisch-Thüringischen Webereien bald erfolgen müsse.

Leipzig. Nach einer Meldung der Meißner Zeitung beruht die Nachricht, daß die Färberkonvention den Aussperrungstermin auf den 7. August verschoben habe, auf einem Irrtum. Die Aussperrung soll am 31. Juli vorgenommen werden. Dagegen haben die vogtländischen Streichgarnfärber beschlossen, ihre Arbeiter am 7. August auszu-

Hainichen. In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. führte die Sanitätskolonne einen Übungsmarsch aus, welcher sich in nördlicher Richtung von Hainichen bis Grüntlichenberg erstreckte. Die Nachprüfung dauerte von 8 Uhr 45 Minuten abends bis 2 Uhr früh mit einstündigem Rast.

Freiberg. Infolge Genußes giftiger Pilze erkrankte die Familie des Bergarbeiters Engelhardt in Halsbrücke und des Hüttenarbeiters Günzel aus Freiberg. In beiden Fällen durfte es sich um eine Verwechslung des giftigen Pilzes mit dem Steinpilz gehandelt haben. Da schnell ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte die Gefahr für das Leben der Betroffenen bald beseitigt werden.

Mittweida. Die umfangreichen Bauarbeiten am Neumarkt und an den darangrenzenden Parcoursen für das diesjährige große Technikum-Anlagenfest, das am 12. und 13. August (Sonnabend und Sonntag) stattfindet, sind nunmehr in Angriff genommen. Einen großen Raum wird die eigenartige Veranstaltung "Marocco" einnehmen. Jedenfalls wird das diesjährige Fest seinen Vorgängern in keiner Weise nachstehen.

Meerane. Das Ratskollegium hat beschlossen, in Verbindung mit der nächsten Volkszählung eine Wohnung-

statistik aufnehmen zu lassen. Das hierbei gewonnene Material soll dem Statistischen Bureau des Ministeriums des Innern übergeben werden. — Es wird so lange gefämpft, bis die Forderungen erfüllt sind — das war der Grundton, der die am Dienstag in den Sälen der „Tonhalle“ und des „Kunstgartens“ abgehaltenen Versammlungen der streikenden Färberarbeiter durchwehte. An ein Nachgeben der Ausständigen ist nicht zu denken. Die Referenten, die in den Versammlungen sprachen, behandelten zunächst die Ausstände im allgemeinen, und kamen dann auf den Färberarbeiterstreik in Meerane und Glauchau selbst zu sprechen. Besonders neue Momente aber wurden nicht zur Sprache gebracht. Sie bemerkten wiederholt, wenn die Arbeitgeber der Glauchau-Meeraner Färbervereinigung die Forderungen ohne weiteres bewilligt hätten, dies die Angehörigen der Färberkonvention ebenfalls tun könnten. Hierbei wurde auch die überraschende Mitteilung gemacht, daß die Färberkonvention einen neuen Beschuß in den Betrieben ausgeholt habe, wonach die Aussperrung bis auf den 7. August verschoben worden ist. Man rechnet also in den Unternehmertreissen damit, daß die Arbeiter doch wieder in die Betriebe zurückkehren werden. Dazwischen aber ohne Bewilligung des Lohnariffs nicht geschieht, davon gab der Verlauf der Versammlung den deutlichsten Beweis. In der Debatte ermunterten die Arbeitnehmer sich gegenseitig, auszuhalten, bis etwas erreicht sei. Man will nun auch versuchen, die noch Arbeitenden zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen und ihnen mitteilen, daß ihnen, wenn sie bis Donnerstag die Arbeit niedergelegen, dieselbe Streikunterstützung zuteil wird, wie den im Ausland befindlichen. Am Schluß der Versammlungen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die versammelten Streikenden erklären, daß sie fest entschlossen sind, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.“

Chemnitz. In dem benachbarten Einsiedel erkrankte die Familie des Formers Lindner infolge des Genusses giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Zustand des Mannes und der anderen beiden Kinder ist bedenklich.

Zwickau. Eine Landeskongress der Bergarbeitervertreter zur Erörterung der Lohn-, Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Bergwesen Sachsen soll abgehalten werden.

Crimmitschau. Das Königl. Amtsgericht bringt das bisher von ihm innegehabte an der Bahnhofstraße gelegene Amtsgerichtsgebäude zur freiwilligen Versteigerung. Der Wert der Gebäude ist auf 84 016 M. geschätzt, der Brandfassenswert beträgt 56 700 M. Der Eingang in das am Kaiserplatz neuerrichtete Amtsgericht soll am 1. Oktober d. J. erfolgen. — Die städtischen Kollegien haben die Anlegung eines Fonds beschlossen, aus dessen Mitteln die Erwerbung von Grundstücken zur Straßenerweiterung usw. bestritten werden sollen. Den Grundstock zu diesem Fonds sollen die Zinsen von 40 000 M. bilden, welche die Stadt für den Verlauf von Wiesengrundstücken erhalten hat.

Plauen i. B. Eine besondere Stellame hatte der Inhaber eines hiesigen Abzahlungsgeschäfts dadurch ins Werk gesetzt, daß er jedem Kunden, der sich ein Konto bei ihm einrichten ließ, einen Gutschein über ein Gehntel der Königl. Sächs. Landeslotterie in Aussicht stellte. Sowohl der Geschäftsinhaber als auch der Filialleiter wurden vom Schöffengericht zu Geldstrafen verurteilt wegen Übertretung der Generalverordnung, den Betrieb von Losen durch unbefugte Personen betreffend.

Plauen. Die Kreisstädte des Vogtlandes bewilligten für dieses Jahr rund 3600 M., darunter 150 M. für die Laubstummensanstalt Leipzig, 200 M. dem Bethlehemstift Bad Elster, 200 M. der Diafonissenanstalt Dresden, 300 Mark der Blindenanstalt Dresden, 200 M. dem Rettungshaus Moritzburg, 150 M. und 100 M. den Krüppelanstalten Dresden und Zwickau.

Plauen i. B. Wegen verübten Mordes wurde am Sonnabend der 20jährige Töchter Richard Koch, hier, der am 16. Juni seine 18jährige Geliebte Margarete Lohse zu ermorden verachtete und dann sich selbst mit dem Rasiermesser einen Schnitt im Halse beibrachte, in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Bis dahin hatte sich Koch im Plauener Krankenhaus befinden.

Wilsau. Die Arbeiter der Firma Schneider u. Claviez hier haben heute früh sämtlich die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß genannte Firma keine Streikware nach Meerane liefert. Sie hatten also unüberlegt gehandelt.

Böhlitz. Die Industrie- und Gewerbeausstellung, an welcher sich nur die zum Gauverband der Gewerbevereine des oberen Flöhatales gehörigen Orte Grünhainichen, Lengefeld, Marienberg, Neuhausen, Obernbaum, Pobershau, Seiffen und Böhlitz beteiligt haben, bietet eine kaum erwartete Mannigfaltigkeit. Von den zahlreichen Besuchern, die nach der vorgezogenen Eröffnung den weiten, lichten Ausstellungsräumen zustrebten, wurden namentlich die Erzeugnisse der aus dem Jahre 1613 stammenden Steindrehstanzkunst, der berühmten Böhlitzer Serpentinstein- und Obernbaum-Grünhainicher Holzdreherei, sowie der Holz- und Blechspielwarenindustrie des Bezirks bewundert. Durch eine Kraftmaschine wird die Entstehung manches Kunstproduktes in den Ausstellungsräumen praktisch vorgeführt. Auch das Kleinhandwerk hat die Ausstellung zahlreich besucht. Die durch handwerksmäßigen Betrieb hergestellten Gegenstände wurden von Kunftgenossen als durchgängig vorzügliche Arbeiten bezeichnet. Seltener wird ein so einheitliches Bild von der Erwerbstätigkeit eines Bezirkes geboten werden, wie durch diese Ausstellung. Und daß zu den Erzeugnissen der Gegenwart auch mancherlei Schaustellungen an die Vergangenheit, an die sogenannte „gute alte Zeit“ erinnern, erhöht den Wert der wohlgefügten Ausstellung, die bis zum 14. August dauern soll.

Bittau. Vom Eisenbahngüte überfahren ließ sich auf der Strecke Bittau-Gibau der etwa 60 Jahre alte verheiratete Maler August Hözel aus Neugersdorf. Der Lokomotivführer des gegen 1/2 Uhr von Bittau in Gibau eingetretenden Personenzuges beobachtete, wie sich Hözel kurz vor dem Zuge auf die Schienen warf. Er konnte den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen und so wurde dem Manne der Kopf und die rechte Hand abgeschnitten. Hözel, der schon einige Male in der Landes-Krankenanstalt

zu Großschweidnitz Aufnahme gefunden hatte, dürfte die Tat in einem Anfall von Geistesgeblöde begangen haben.

Gera. Wie schon gemeldet, ist die Aussperrung der Färberarbeiter auf den 7. August vom 31. Juli vertagt worden. Es hat den Anschein, als werde nichts aus der Aussperrung werden, zumal auch die Webereien bereit sind, mit ihren Webern wegen der Lohnfragen zu verhandeln. Es gewinnt umso mehr den Anschein, als werde sich die Angelegenheit in Güte regeln, weil der Webereiverband die Färberarbeiter bei der Aussperrung nicht unterstützen wird, da ein Prinzipienkampf nicht für vorliegend erachtet wird. Die Färberarbeiter beschlossen gestern in einer Versammlung, den Kampf eventuell mit allen Mitteln zu führen.

Gerichtszaal.

Leipzig. Das Reichsgericht hat die Revision der Frau Martha Kraft aus Lengen, welche am 8. April von dem Schwurgericht in Detmold wegen Beleidigung durch anonyme Briefe und wegen Kleiderlosigkeit zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen.

Der Krieg in Ostasien.

General Linnewitz meldet unter dem 25. Juli: Am 24. d. M. um 1 Uhr nachmittags landeten japanische Torpedobootszerstörer ein Bataillon in der Bucht von Coates, besetzten den Leuchtturm und hissten die japanische Flagge.

Daily Telegraph meldet aus Tokio unter dem 26. Juli: Nach einem Telegramm aus Osaka verlautet dort, daß ein nach vielen Tausenden zählendes japanisches Heer die russischen Stellungen am Tumenflusse angreife.

Aus dem Kaiserlichen Hauptquartier wird berichtet, daß die japanische Sachalinarmee die Landung bei Acoba um 9 Uhr vormittags am 24. d. M. begann, ohne viel Widerstand zu finden. Admiral Kataoka, der das nach Norden entstandene Geschwader befehligte, berichtet, daß das Geschwader die Operationsbasis verließ, und, wie es vorher bestimmt war, die Truppentransporte geleitete. Ein vorher abgesandtes Geschwader unter Admiral Dewa erkundigte die Küste und untersuchte das Fahrwasser und den vorher bestimmten Landungsplatz in der Nähe von Alexandrowsk.

In dem Maße, wie die Untersuchungen fortgeschritten, wurden die Transportschiffe dem Lande genähert. Die Marinetruppen landeten ohne Widerstand zu finden und besetzten die für die Landung nötigen Punkte. Später begann die Landung der Armeesoldaten und die Marinetruppen kehrten an Bord zurück. Der Feind verbrannte „Rumina“ und setzte auch „Acoba“ in Brand. Alexandrowsk blieb vom Feuer verschont. Die japanischen Flaggen wehen gegenwärtig auf dem Gouvernementsschloß in Alexandrowsk und von den Häusern der Stadt. Die Schiffe des japanischen Geschwaders erschienen feierlich Schaden; auch Mannschaftsverluste sind nicht zu beklagen.

Nach einem Telegramm aus Wladivostok hat der dortige Höchstkommandierende in Anbetracht der militärischen Verhältnisse angeordnet, daß dem Kommandanten alle in der Festung befindlichen Mannschaften unterstellt sind.

Wie der Lokalanzeiger von unterrichteter japanischer Seite hört, wird bei den Friedensverhandlungen Wladivostok in der Tat eine Rolle spielen, jedoch nicht in dem Sinne, daß die Schleifung der Festung verlangt wird, eine Forderung, die allerdings von einigen Heißspornen ebenfalls erhoben worden ist. Es dürfte sich vielmehr nur um die Bedingung handeln, Wladivostok wieder zum Freihafen zu machen, wie es die Stadt schon früher gewesen ist. Der gestern aus New-York gefärbte Meldung, wonach Sato, einer der japanischen Unterhändler, gesagt haben sollte, Japan verlange in der Mandchurie nur die offene Tür, sieht man in diplomatischen Kreisen skeptisch gegenüber. So billige Bedingungen dürfte Japan denn doch nicht stellen. Als zutreffend wird erachtet, daß die Japaner Sachalin fordern werden. Im übrigen glaubt man, daß der Frieden zu stande kommen werde, und stützt diese Meinung darauf, daß sich in Witte seiner Zeit auch die Überzeugung verbreitete, Russland solle seine Hände von der Mandchurie und Korea fortlassen. Die Garantien für einen dauernden Frieden, zu dem die Verhandlungen führen sollen, erblieb aber Japan in einem rückhaltspol. Bekennen Russlands zu diesem Witteischen Programm, und indem der Zar Witte selbst sandte, zeigte er an, daß Russland nunmehr bereit sei, sich auf den Boden dieses Programms zu stellen.

Neues vom Tage.

Breslau. Bei dem ersten Halle-bau des hiesigen Hauptbahnhofs stürzte heute nachmittag ein Gerüst zusammen. Drei Schlosser wurden schwer und einer leichter verletzt. Die übrigen Arbeiter retteten sich durch Über-springen auf ein Nachbargerüst.

Frankfurt a. M. 27. Juli. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof brach heute ein 35 Meter hohes Gerüst zusammen, die darauf beschäftigten Arbeiter mit sich reisend. Zwei Männer waren sofort tot, ein dritter wurde schwer verletzt und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, vier andere wurden leichter verletzt.

In Belgrad ist Donnerstag der Tag, an dem der elektrische Zentrale durch neue Arbeiter wieder aufgenommen werden, nachdem die Stadt drei Nächte ohne Beleuchtung gewesen ist.

London. 27. Juli. Auf dem Waterloo-Bahnhof erfolgte ein Zusammenstoß zweier Züge dadurch, daß der elektrische Expresszug, der mit einer Geschwindigkeit von 40 bis 50 Meilen in der Stunde fuhr, infolge falscher Weichenstellung auf mehrere leere, auf einem Nebengleise stehende Wagen fuhr. Der erste Wagen des Expresszuges, in dem 25 Passagiere saßen, wurde gänzlich zertrümmert. 20 waren sofort tot, der Rest verwundet unter den Trümmern begraben. Die Linie, auf der sich der Unfall ereignete, war die erste, die für den elektrischen Fernverkehr in England eröffnet war.

New-York. 27. Juli. Der Passagier des hier eingetroffenen Dampfers „Main“, Hermann Schadow, ist verhaftet worden unter der Anschuldigung, einer Bank in Bremen die Summe von 10 000 Dollars veruntreut zu haben.

Erkutst. 26. Juli. Das Observatorium teilt mit: Das am 28. Juli hier verspürte wellenförmige Erdbeben hat ein sehr ausgedehntes Gebiet betroffen. Am stärksten wurde es zwischen dem Balkansee und dem Koffer-gol verspürt.

Telegramme.

Danzig. 27. Juli. Die gesamte aktive Schlachtschiffe unter dem Befehl des Großadmirals von Röder ist heute mittag auf der Reede von Neufahrwasser eingetroffen.

Detmold. 27. Juli. In einer Sonderausgabe der „Wippe Landeszeitung“ von gestern erfolgt die Veröffentlichung einer Erklärung des Staatsministers Gebele, worin die Darstellung des Vertreters des Vizepräsidenten Hoffmann im Diesseitsprozeß und die bekannte Kommerzienratsaffäre als falsch und unwahr hingestellt und scharf gegen den Rechtsanwalt Klossing polemisiert wird, der ihm, dem Minister, einen staunenswerten Mangel an politischem Takt vorgeworfen hat.

Christiania. 27. Juli. In der Nachmittagssitzung des Stortings legte die Regierung den Entwurf betr. die Volksabstimmung über die Unionsaufhebung vor. Die Abstimmung soll am 18. August in derselben Weise wie die letzte Stortingswahl urtheil nach denselben Wahlstellen erfolgen. Der Regierungsentwurf wurde einem Sonderausschuß überwiesen, der sofort zusammengestellt.

Cherbourg. 27. Juli. Der Präsident des russischen Ministeriums v. Witte hat heute an Bord des Lloyd-dampfers Kaiser Wilhelm der Große die Reise nach Amerika über Southampton angetreten. Es herrscht starker Nebel.

Plymouth. 28. Juli. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Plymouth trifft einer amtlichen Bekanntmachung zufolge das englische Kanalgeschwader am 28. August vor Swinemünde ein, geht am 31. August von dort fort und soll vom 1. bis 4. September in Neufahrwasser liegen.

Petersburg. 28. Juli. Der Minister des Inneren, Bulgin, hat die Herausgabe der Zeitung Novosti auf die Dauer von zwei Monaten verboten.

Washington. 27. Juli. In gutunterrichteten Kreisen heißt es, Japan verlange die Neutralisierung Wladivostoks und sei zur Gegenleistung bereit, die Festung Port Arthur zu unterlassen.

Tokio. 27. Juli. Der Kriegssekretär der Vereinigten Staaten Loft und Alice Roosevelt wurden gestern vom Kaiser von Japan in Audienz empfangen. Hieran schloß sich ein Festmahl und Gartenfest. Die amerikanischen Gäste besuchten einen Teil des kaiserlichen Privatparades, den bisher Fremde nie betreten durften.

Theater und Musik.

Festspieltheater. Noch knapp vor Beginn der Ferien machten wir die Bekanntschaft des dreiläufigen Komödie „Liebeskunst“, von Leon Karros und Michel Carré. Der Gedanke ist nicht neu und ist schon besser durchgeführt worden. Der junge König von Stamianen (Herr Schröder) ist seit drei Wochen Chemnitz. Über die junge Königin (Hel. Beder), die direkt aus dem Pensionat in den Schein getreten ist, ist gar zu schüchtern, sobald König Sergio daran zweifelt, daß sie ihn überhaupt liebt, und so kommt es zwischen den beiden jungen Leuten zu keiner Aussprache, trotzdem sich beide innig zugelängt sind. Die Hochzeitsszene geht noch fort. Eine moderne Wahrsagerin (Frau Kronthal) will es der jungen Frau beibringen, wie ihr Mann fesseln kann und bringt sie in den Salon der Pariserin Fleurance de Mai (Hel. Kortz). Schließlich finden sich die beiden Herzen, wie schon im ersten Akt vorausgesessen war. Abgesehen von den vielen Unwahrscheinlichkeiten der Komödie, fehlt es an Lebhaftigkeit, und besonders den zweiten Akt kann man sich bedeutend lebhafter denken. Das Stück ist eben für eine Pariser Bühne geschrieben und hat dort auch sensationellen Erfolg erzielt. In Dresden dürfte es die Herren nicht überleben. — Die Darstellung war gut, das sind wir vom Ensemble des Festspieltheaters gewöhnt. Hel. Beder gab die junge Königin allerliebst; besonders im dritten Akt, wo die junge Frau den schildhaften Volkstanz absieht. Frau Kronthal war lässig und ebenso Hel. Mühlheim und Herr Krebs als Gefolge, während Herr Schröder sich mit der Rolle des Königs nicht recht befriedigen konnte. Sie ist auch so unbedeutend wie das ganze Stück.

Milde Gaben.

In der Salzstiegi der Hofstiege gingen ein: Für die Herz-Jesu-Kirche in Dresden-Johannstadt von R. 1 M. von M. 1 M. 50 S., von R. v. G. durch Herrn Prälat Klein 10 M. — Für die St. Josephs-Kirche in Dresden-Picissen von M. R. 1 M. 50 S. — Von R. R. für den Bonifatius-Verein 3 M. für den Sammelverbund 2 M.

Briefkasten.

G. V. M. 2 M. 40 Pf.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.

Gleicht bis mit 12. August geschlossen.

Königl. Schauspielhaus.

Gleicht bis mit 2. September geschlossen.

Reitendes Theater.

Sonnabend: Der Familintag. Anfang 1/2 Uhr.
Sonntag: Nachm. 1/4 Uhr; Alt-Heidelberg. Abends 1/2 Uhr; Liebestunst.

Zentraltheater.

Sonnabend: Franziska. Anfang 1/2 Uhr.
Sonntag: Nachm. 1/4 Uhr; M. d. R. (Mitglied des Reichstages). Abends 1/2 Uhr; Franziska.

Theater in Leipzig.

Sonnabend: Neues Theater: Der Eberpelz. — Mittwoch: Theater: Der Schloßwagen-Monteur. — Theater am Thomaskirchhof: Tannhäuser-Parade.

Kath. Gesellenverein Meißen.

Sonntag, den 30. Juli

Vogelschießen

verbunden mit Stern- und Scheibenschießen
im Garten des Vereinshauses.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Abends: Ein Tänzchen in „Waldschlößchen“.

Alle Herren Ehrenmitglieder, Freunde und Männer des Vereins mit ihren Angehörigen laden zu zahlreichen Beisitz freundlich ein.

4928

Der Vorstand.

4928

Riesen-Massen-Verkauf

unserer weltberühmten

* Schuhwaren *

auffallend herabgesetzten Preisen!

Von Sonnabend d. 29. Juli b. Donnerstag d. 31. August

Nur einmaliges Angebot

Nur solange die Vorräte reichen!

82

eigene
Geschäfte.

Besonders beachtenswert:
Sämtliche Waren zu diesem Massen-Verkauf sind aus unseren Fabriken Burg b. M. in tadelloser Beschaffenheit in einer großen sortierten Lieferung als Beweis unserer **enormen Leistungsfähigkeit** eingetroffen.

1500

Arbeiter
und
Beamte.

Unter den Vorräten befinden sich:

Große Posten

Herren-Zugstiefel	375
mit Besatz, kerniges Wuchsleder .	M.
Herren-Zugstiefel, aus einem Stück	420
vorschriftsmäßige Militärstiefel .	M.
Herren-Schnürstiefel	420
extra starke Arbeitsstiefel .	M.
Herren-Schnallenstiefel	690
la Boxhorse, außerordentlich preiswert	M.
Herren-Schnürstiefel	690
aus feinem Wildroßleder, äußerst haltbar	M.
Herren-Schnürstiefel	750
echt Chevreau, moderne Fasson .	M.
Herren-Hausschuhe	100
aus Cord, m. Ledersohle u. klein. Absatz	M.
Herren-Hausschuhe	160
rot Leder, bequem und praktisch .	M.
Herren-Zug- und -Schnürschuhe	450
kräft. Roßleder, bzw. Strapazierschuhe	M.

Große Posten

Damen-Zugstiefel	280
kräftiges Wuchsleder	M.
Damen-Schnürstiefel	380
dauerhafte Straßenstiefel	M.
Damen-Knopf- und -Schnürstiefel	440
aus gutem Roßleder, solide Ausführung	M.
Damen-Knopf- und -Schnürstiefel	580
Boxhorse od. Chromleder, enorm preisw.	M.
Damen-Schnürstiefel	650
echt Chevreau, dauerhafte Qualität	M.
Damen-Hausschuhe	80
Cord mit Ledersohle	M.
Lasting, leicht u. angenehm	M.
rot Leder, sehr beliebt	M.
kerniges Roßleder	M.
Damen-Knopfschuhe	290
für Haus und Straße	M.
Damen-Spangenschuhe	270
solide Ausführung	M.

Große Posten

Kinder- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel	kräftiges Roßleder, extra stark gearbeitet		
Nr. 22/24	25/26	27/28	31/35
195 M.	250 M.	300 M.	350 M.

Kinder-Lackschuhe	Größe 18/21	160
" 22/24	" 260	"

Turnschuhe

braun Segeltuch, mit angegossener Gummisohle,
beste Qualität, Garantie für Haltbarkeit
Größe 25/26 27/28 29/30 31/35 36/42 43/46
120 M. 150 M. 180 M. 210 M. 230 M.
230 M. 260 M. 290 M. 320 M. 350 M. 390 M. 450 M.

Sandalen

farbig Rindleder, stabile Ausführung
Größe 25/26 27/28 29/30 31/35 36/42 41/46

230 M. 260 M. 290 M. 320 M. 350 M. 390 M. 450 M.

Plüschi-Pantoffeln

mit Ledersohle

für Damen 095 M. für Herren 115 M.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands
bedeutendste

Schuhwaren-Fabriken

Burg
b. Magdeburg

4329

Verkaufshaus Dresden: König-Johann-Straße 21.

Kath. Lehrerverband im Königreich Sachsen.

Die freie Vereinigung kathol. Lehrer der wendischen Lausitz hatte am 12. Juli im Erbgericht zu Radibor ihre 4. Versammlung im laufenden Vereinsjahr. Anwesend waren 20 Mitglieder und 4 Gäste. Vom Tagesordnung hielt zunächst Herr Pfarrer Winger einen Vortrag über: „Analyse oder Synthese im Religionsunterricht?“ Redner beantwortete die Frage dahin, daß der Synthese mindestens der Vorrang zu gewähren sei. Bezuglich des nächsten Verbandstages wurde über den Ort und die Zeit des Lehrertages gesprochen. Beschlossen wurde schließlich: „Der nächste Verbandstag wird in der Michaelisferienwoche im „Johannishof“ in Schmöckwitz abgehalten werden. Domprediger Schwetschke gedachte auch mit warmen Worten der Ernennung unseres Vorsitzenden Simmank zum „Kantor“. Die Versammlung stimmte in das ausgebuchte dreimalige Hoch begeistert ein. Möge Herr Kantor Simmank bis in die fernste Zeit zum Wohle unseres Standes schaffen und wirken. Das walte Gott! Den Festausklang zum Verbandstage bildeten die Herren: P. Romuald Domaschke in St. Marienstern, Kirchschullehrer Wanke in Rosenthal, dirig. Lehrer Renner in Nadelwitz. Als neues Mitglied stand Herr Hilfslärer Kranz-Bauhen Aufnahme. Die Versammlung wähnte vier Stunden. Nächste Sitzung findet am 16. August, nachmittags 3 Uhr, in Storcha statt.

Vereinsnachrichten.

S Dresden-Alstadt. Vorromäsbibliothek. Die Bibliothek bleibt während der großen Ferien geschlossen.
S Dresden. Der Katholische Meistersverein hielt am vorigen Sonntag unter der Leitung seines Präses, des Herrn Präfekt Müller seine Vereinspartie nach dem Saubachtal und der Pinkowitzmühle ab. Auf dem Bahnhof Niederwartha wurde erst Heerschau gehalten und da zeigte es sich, daß die Beteiligung eine sehr zahlreiche war. Von der herrlich gelegenen Pinkowitzmühle, woselbst Klüche und Keller bei mächtigen Breisen vorzüglich war, konnte man sich kaum trennen. Wir können allen Vereinen einen Ausflug zu Vater und Mutter Hietel bestens empfehlen. Zur nächsten Vereinsversammlung Donnerstag, den 3. August, im Gesellenhaus wird Herr Präfekt Müller einen Vortrag über „Meistersfrauen und Meistersköcher“ halten, zu welchem sämtliche Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen sind.

Bemerktes.

v Der gehörte Preischor. Der Männergesangverein eines kleinen rheinischen Ortes hatte zum Gesangswettstreit geladen. Unter anderen kam auch ein Verein, dessen Mitglieder sich in wochenlangen Proben auf das große Ereignis vorbereitet hatten. Im Verhüthstein des sicheren Sieges betraten die wackeren Sängermannen die Bühne. Diese Stille tritt ein. „Schäfers Morgenlied“ soll erklingen. Dreißig Lippenpaare öffnen sich und — ein brausendes Gelöchter durchdröhnt den Zuschauerraum.

Die Sängerschar steht ganz verdutzt und will aufs neue beginnen. Das gleiche Gelöchter. Da wird dem Dirigenten die Ursache klar. Jeder der Sänger hatte sich kurz vor dem Auftreten an — Blaubeeren süßlich getan und natürlich die Spuren davon auf dem „Sängermund“ zurück behalten, was einen unbeschreiblich komischen Eindruck machte. Mit der Stimmung war es natürlich vorbei und mit dem ersten Preis auch.

v Die Zahl der russischen Seelen, welche durch die Seeschlacht in der Tsushimastraße in die Gefangenenschaft der Japaner gerieten, beläuft sich auf 7282 Mann und 415 Offiziere. Diese neueste amtliche Meldung stammt vom 22. Juni, sie besagt aufs neue, daß etwa 4500 Russen bei der Katastrophe ertrunken sind.

Römischer Wochenkalender.

7. Sonntag nach Pfingsten.

Gottesdienstordnung.

Katholische: hl. Messe 6, 7, 1/2, 8, 9 (Schulgottesdienst) und 10 Uhr, 11 Uhr Hochamt. Predigt 1/2, 7 und 1/2, 11 Uhr. Radom. 4 Uhr Becher. — hl. Messe am Werktagen um 6, 7, 1/2, 8 und 9 Uhr. Donnerstag früh 1/2, 8 Uhr Gründonnerstag. Sonnabend nachm. 4 Uhr Patenei und Segen.

Pfarrkirche der Kreisstadt (Albertplatz 2): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 1/2, 11 Uhr keine hl. Messe wegen der Schulferien, nachm. 8 Uhr Segensandacht. — In der Woche hl. Messen um 7 und 9 Uhr. Freitag abends 6 Uhr Kreuzwegandacht. Gelegenheit zur hl. Messe Sonnabend 6 bis 7 Uhr abends und Sonntag von 6 Uhr früh ab.

Pfarrkirche St. Josephskirche (große Blauenstraße 16, 1. Etage): 1/2, 9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht mit Segen. Wochentags 6, 1/2, 9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht mit Segen. Wochentags

Pfarrgottesdienst in Dresden-Johannstadt (Schulpolizei, Schumannstraße 21): 1/2, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachmittags 1/2, 9 Uhr Segensandacht. Gelegenheit am Sonnabend abends von 6 Uhr, am Sonntag von 1/2 Uhr früh an. — Taufen nachmittags 8 Uhr.

Marien-Kapelle Dresden-Südvorstadt (Rindermarkt, Bittenberger Straße 88): Sonn- und Feiertags vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Kapelle zu Dresden-Löbtau: Sonn- und Feiertags: 7 Uhr hl. Messe, von 1/2, 8—9 Uhr Beichte und Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht und hl. Messe, 3 Uhr Taufen. — An den Wochentagen: Montag und Donnerstag hl. Messe bei den Christlichen Frauen Schwestern im Albert-Stift, die übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle.

Kath. Kirche (Turnhalle der alten Schule): Jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst um 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Peter und Paul: Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2, 9 Uhr Segensandacht.

Hl. Laurentiuskirche zu Niedersedlitz: 9 Uhr Predigt, hl. Messe, 1/2, 9 Uhr Segensandacht.

Pfarrkirche zu Pirna: Früh von 7 Uhr an Gelegenheit zur hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht.

Hl. Anna-Kirche zu Meißen: 7 Uhr Frühpredigt und hl. Messe, 9 Uhr Predigt, hl. Messe und Segen, 1/2, 9 Uhr Segensandacht, 1/2, 9 Uhr Taufen.

Kath. Kapelle Pleisa (Friedrich-August-Straße): Früh von 7 Uhr an hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Predigt und Segen, nachm. 3 Uhr Segensandacht, 4 Uhr Taufen. — Wochentags hl. Messe um 1/2 Uhr.

Wurzen: Hier kein Gottesdienst.

Grimma: Vorm. 1/2, 9 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Segensdienst, und hl. Messe.

Borna: Sonntag vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Messe.

Hl. Trinitatiskirche zu Leipzig: 1/2, 7 Uhr hl. Messe mit Altarrede, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe.

Hl. Laurentiuskirche zu Leipzig-Neudöhl: 7 Uhr hl. Messe,

Kapelle Leipzig-Flagowitz-Lindenau (katholische Bürgerschule, Friedrich-August-Straße 14): 1/2, 7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 1/2, 11 Uhr Schulmesse mit Altarrede, 8 Uhr Andacht mit hl. Segen, 4 Uhr Taufen. — In den Ferien, bis zum 18. August, ist täglich an Wochentagen die hl. Messe um 7 Uhr in der kleinen Kapelle. Jeden Sonnabend abend von 1/2 Uhr hl. Messe an Gelegenheit zur hl. Messe.

Albertusburg, kath. Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Leipzig: 9 Uhr Predigt und Hochamt, 7 Uhr Segensandacht.

Kath. Pfarrkirche Chemnitz I: 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, dann 2 Uhr Andacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen in der Pfarrkirche um 6, 7 und 8 Uhr, in der Schule Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

Kath. Pfarramt Chemnitz II (Turnhalle der kath. Schule, Amalienstraße): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 1/2, 8 Uhr Segensandacht. — An den Wochentagen Montags und Mittwochs 1/2, 9 Uhr Schulmesse, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr, Sonnabend 8 Uhr hl. Messe.

Pfarrkirche Zwönitz: Vorm. 1/2, 8 Uhr Anstaltsgottesdienst, 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 1/2, 9 Uhr Segensandacht, 3 Uhr Taufen. — Wochentags hl. Messe früh 1/2, 8 Uhr.

Pfarrgemeinde Werda: Sonntags und Feiertags vormittags 1/2, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 2 Uhr Andacht (Gottesdienst Werda), 3 Uhr Taufgelegenheit in der Haushaltskapelle; ebenfalls wochentags 8 Uhr hl. Messe. Feiertagsgelegenheit Sonnabend abends und Sonntag früh von 7 bis 9 Uhr in der Haushaltskapelle (Wohlmeisterstraße 5, I.).

Grimmischau: Missionsgottesdienst am 2. Oster-, 2. Pfingst- und 2. Weihnachtsfeiertage, in den übrigen Monaten jedesmal am letzten Sonnabend früh 1/2, 10 Uhr in dem Saale der Turnhalle; vorher Gelegenheit zur Beichte, nachher zu Taufen und Trauungen. An allen diesen Tagen ist in Werda Gottesdienst früh 1/2, 8 Uhr.

Frauenhain bei Werda: Missionsgottesdienst am 2. Oster- und 2. Pfingstfeiertage, sowie am 30. Juli und 29. Oktober früh 1/2, 10 Uhr im Saale des Schülengymnasiums.

Reichenbach: Vorm. 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 1/2, 8 Uhr Segensandacht. — An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Anwaberg: Vorm. 1/2, 10 Uhr Predigt und Hochamt, abends 8 Uhr Patenei und hl. Segen.

Göltzschtal I. F.: Vorm. 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2, 8 Uhr Andacht mit hl. Segen. — An Wochentagen: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag vorm. 9 Uhr hl. Messe, Mittwoch und Sonnabend 1/2, 7 Uhr hl. Messe, Freitag abend 8 Uhr Kreuzwegandacht.

Adorf: Vorm. 1/2, 10 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 1/2, 9 Uhr Andacht. — An der Woche Montag früh 7 Uhr hl. Messe für die Schulkinder, sonst täglich früh 1/2, 7 Uhr hl. Messe.

Bad Elster: An Sonn- und Feiertagen früh 1/2, 8 Uhr hl. Messe in der Königl. Bade-Gärtnerrei.

Naunhof, Domäne: An Sonn- und Feiertagen Kreuzgottesdienst um 1/2, 6 Uhr, Hauptgottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr. — An Wochentagen hl. Messe um 5 und 9 Uhr.

Naunhof, Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau: An Sonn- und Feiertagen 9, nachm. 1/2, 1 Schulgottesdienst 1/2, 8 Uhr.

„Heraus muß es. Also Kohler, Eure Mutter haben sie vor beinahe vierzehn Tagen in den Turm geworfen, sie furchtbar mit der Tortur behandelt und sie vorgestern zum Tode verurteilt.“

„Mann, Ihr seid verrückt!“ schrie Georg.

Der Jörgbauer schien die Schmeichelei des anderen zu überhören und fuhr fort:

„Man hat sie zum Tode verurteilt, weil, weil -- hm, ja also, weil sie eine Hexe sei.“

„Eine Hexe?“ schrien zwei Stimmen zu gleicher Zeit in jähem Entzehen auf. Diese fuhr zusammen und warf einen angstvollen Blick auf Friki Endrik, der totenbleich an die Wand getaumelt war. Würde der noch mit der Tochter einer Hexe zu tun haben wollen?

„Unsere Mutter eine Hexe! Ja, bin ich denn sinnlos geworden, daß ich so etwas zu hören glaube? Liesel, Liesel, so red doch. Unsere Mutter eine Hexe?“

„Es ist ja, Georg. Schlechte Menschen haben sie so lange verleumdet, bis man die Mutter eingeferkert hat. Wohl hat sie sich wie eine Märtyrerin tapfer gehalten, aber am Ende ist's ihr doch zu viel geworden und sie hat alles bekannt,“ sagte Liese tonlos.

„Bekannt?“ schrie Georg. „Die Mutter kann doch nicht bekennen, daß sie eine Hexe sei!“

„Warum nicht?“ entgegnete der Jörgbauer grimmig. „Halb so viel Quälen, wie er Eurer armen Mutter angetan hat, und der Herr Bizekantler kennt, daß er seine eigene Mutter vergiftet habe, wenn ein Richter das aus ihm herauspressen will.“

Ein düsteres Schweigen herrschte in der Stube. Keiner sprach für einige Minuten ein Wort. Friki Endrik lehnte noch immer, als habe ihn eine Schwäche befallen, an der Wand. Seine Augen irrten umher, als suchten sie einen Halt, dann blieben sie auf Liese, die in die Knie gesunken und das Gesicht an der Brust des Bruders verbarg, ruhen. Er wollte zu ihr, aber er konnte sich nicht bewegen. Seine Glieder waren wie von Starrheit befallen.

Der Jörgbauer brach das Schweigen. Er nahm einen Stuhl, setzte sich und begann: „Ihr müßt alles wissen, und dann wollen wir beraten, was zu tun ist; denn Eurer Mutter muß geholfen werden. Es ist die höchste Zeit, und sie ist so wenig eine Hexe, wie der Neile und der Bachgauer sicher die größten Schurken sind auf unseres Herrgotts Erdoden.“

Als er seine lange Erzählung beendet hatte, stand Friki Endrik schon geräume Zeit neben Liese und legte ihr die Hand auf die Schulter. Die aber schien es nicht zu merken.

„Liesel, mußt du aber viel ausgestanden haben und so brav dabei,“ versuchte er das Mädel zu trösten. „Aber nun sind wir da, der Georg und ich, wir wollen dir beistehen, das Schwere zu tragen und zu helfen.“

„Und wie helfen?“ fragte Liese mit dabsarem Blick, die Hand, welche ihr Friki hinstreckte, ergreifend.

„Ich gebe sogleich zu unserem gnädigsten Herrn Erbprinzen, daß er, hm, was soll er?“ wandte sich der Vereiter fragend zum Jörgbauer.

„Doch Befehl gegeben werde, die Hinrichtung aufzufüllen, damit der Prozeß nochmals gründlich geprüft wird,“ antwortete dieser. „Noch ist ja Zeit genug. Das Urteil soll erst am Samstag vollstreckt werden.“

„Die Leye von Veringen.“

